

## Juan de Luna.

Von Eduard Boehmer.

Neben dem ersten Verfasser der *Vida de Lazarillo de Tormes* wird deren Fortsetzer Juan de Luna als ein, wenn auch nicht in gleichem Maße bedeutender, doch rühmenswürdiger Schriftsteller hochgeschätzt; sein Werk ist ins Französische, Englische, Niederländische, Deutsche, Portugiesische übersetzt. Während jener Vater des neueren Schelmenromans noch immer ein berühmter Namenloser bleibt, über den sich gar nichts Sicheres hat ermitteln lassen, können wir über Luna mehr Licht verbreiten als bisher geschehen ist.

Ferdinand Wolf sagte 1848 in den Wiener *Jahrbüchern der Literatur*, Bd. 122, S. 103: „wahrscheinlich war dieser Luna ein wegen religiöser oder politischer Meinungen zur Auswanderung gezwungener Spanier, der sich in Paris durch den Unterricht in seiner Muttersprache erhielt; dafür spricht eben seine Fortsetzung des Lazarillo, die besonders gegen die Geistlichkeit und gegen die Inquisition sich so viele satyrische Ausfälle erlaubt, daß nur ein Spanier, der auf immer dem Vaterlande Lebewohl sagen mußte, sich auf diese Weise äußern konnte.“ 1880 hat Menendez Pelayo in seiner Geschichte der *Heterodoxos Españoles*, t. II, p. 519f. die Frage aufgeworfen: „War Luna, der Fortsetzer des Lazarillo, Protestant?“ und sich folgendermaßen darüber ausgesprochen: „Von der ersten Seite an legt er seine Feindschaft gegen das Santo Oficio an den Tag. Die ganze Erzählung ist voll von beleidigenden Späßen über Mönche und Kleriker, und weckt sofort den Verdacht, daß der Verf. Lutheraner oder Calvinist sei. Da er jedoch niemals, auch nicht von ferne, auf Lehrfragen anspielt, wäre es vermessen, das zu behaupten. Kann er nicht ein Judaist gewesen sein, oder ein politischer Flüchtling aus der Zahl derer, die wegen der Aufstände in Saragossa und der Flucht des Antonio Perez<sup>1)</sup> mit der Inquisition zu tun hatten, oder ein

<sup>1)</sup> Die Aufstände in Saragossa und Perez' Flucht von dort ins Ausland fanden 1591 statt. Damals kommt in Saragossa ein *Juan Luis de Luna, noble aragonés*, vor. (Llovente, *Hist. de la Inquis.*, cap. XXXV, art. II § 6), und 1592 wurde ebenda *El baron de Purroy*,

Taugenichts, dem das heilige Tribunal wegen Bigamie, Sodomie oder dergleichen den Prozeß machte? Oder auch ein Abenteurer satirisch lebhaften Geistes, der, als er sich in Frankreich ungehindert frei fand, alles hinschrieb, was seine schelmenmäßige Gemütsart ihm eingab? Wäre er Protestant gewesen, so würde etwas von der Phraseologie der Sekte, ein mystischer und evangelischer Anflug bei ihm haften geblieben sein, allein nichts derartiges gibt es in seinem Buch, nicht einmal ein Zitat aus den Briefen des h. Paulus. Ich weiß nicht wie so, aber mir scheint, Luna gehört nicht zu der Gruppe der Cassiodoro und Corro, sondern in die der spanischen Vagabunden, die als Dolmetscher und Lehrmeister ihrer Sprache aus mehr oder weniger ehrlichen und plausiblen Veranlassungen, nicht aus politischen oder religiösen Gründen, sondern gedrängt von der Not, dem sechsten Sinn des Menschen, oder von ihrem natürlichen Hang zu ungebundnem Herumtreiben, das Land verließen und in Frankreich lebten.“

Es ist Menendez Pelayo entgangen, und es lag auch nicht im Gesichtskreis der andern, die auf den Lazarillo-Fortsetzer zu sprechen gekommen sind, daß es dazumal wirklich einen Protestanten Juan de Luna gab. Umgekehrt haben die wenigen Schriftsteller, die gelegentlich diesen berühren, den Lazarillo-Luna und dessen sonstige Werke unerwähnt gelassen. McCrie hat in seiner *History of the Reformation in Spain*, 1829, p. 351, und 1856, p. 168 in einer Anmerkung die Notiz aus Quicks *Synodicon* 1692, daß ein Juan de Luna, empfohlen von der Kirche Montaubans, Geldunterstützung von der Nationalsynode in Tonneins 1614 erhalten hat, sagt aber nichts über dessen weitere Erlebnisse oder Leistungen. Und Hessels, der 1897 in *Ecclesiae Londino-Batavae Archivum*, t. III, *Addenda* p. 2903—4 einen Brief des Predigers Juan de Luna an die Flamänder Gemeinde Londons veröffentlicht hat, verweist nur auf Burn, *Protestant Refugees in England* (1846) p. 225 und Ruytinck, *Nederduitsche Gemeeynten in Engeland* (1873) p. 489 (diesen zitiert auch Schickler, *Les églises du refuge en Angleterre*, 1892, I, 389), zwei Bücher, in denen sein Predigtamt in England berührt ist, aber nicht auf jenen Synodalbeschluss. Ohne allen Zweifel aber ist der Verf. jenes Briefes, der berichtet, daß er in Montauban den evangelischen Glauben bekannt habe und Zeugnisse von dort besitze und von der Kirche unterstützt worden sei, die von der Synode von 1614 bedachte Person.

*Don Juan de Luna*, Mitglied des dortigen *primer orden de la nobleza*, hingerichtet (cap. XXXVI, art. 1 § 21). Der Herausgeber und Fortsetzer des Lazarillo nennt sich auf den Titeln *Castellano*, und verließ Spanien zwanzig Jahre nach jenen Ereignissen von Saragossa (s. hier weiter unten).

Es ist aber mehr zu kombinieren. Ein Juan de Luna, der Vaterland, Verwandte und Habe verließ *por una justa y legitima causa*, wie er in der Widmung der *Arte* sagt, gab, während er in Paris lebte, 1619 *Dialogos* heraus, 1620 den *Lazarillo*, schrieb 1622 in England die Widmung der englischen Übersetzung seiner Fortsetzung, und veröffentlichte dort 1623 seine *Arte*, ein Lehrbuch der spanischen Sprache. Außerdem wissen wir: ein Juan de Luna begann 1623 seinen evangelischen Landsleuten in London zu predigen, nachdem er zwei Jahre vorher nach England aus Frankreich gekommen war, wohin er ausgewandert war, „um öffentlich die wahre Religion zu bekennen“. Sollen wir angesichts dieser zwei Reihen von Tatsachen zwei Juan de Luna annehmen, beide aus Spanien geflüchtet, beide 1620 in Frankreich, 1623 beide in England? Wir werden vielmehr glauben, daß es sich um eine einzige Person handelt, da alles dafür zusammenstimmt.

Zur Bestätigung der Selbigkeit dient, daß die Dialogsammlung einem Abkömmling des großen Hugenottenchefs Condé, dem Herzog von Bourbon, Graf von Soissons gewidmet ist, die Bearbeitung der alten *Lazarillo*-Geschichte dem kursächsischen Kammerjunker v. Osterhausen, einem Angehörigen einer gut protestantischen Familie<sup>1)</sup>, die *Lazarillo*-Fortsetzung einem Mitglied des damals hervorragendsten protestantischen Geschlechtes Frankreichs, der Prinzessin Henriette de Rohan. Das sind doch Spuren von Protestantismus, obgleich diese religiösen Beziehungen der Genannten dort gar nicht angedeutet sind. Daß in diesen Schriften, die der Verf. für seine Schüler, die Spanisch lernten, bestimmt hat, Beziehungen auf die evangelische Lehre nicht vorkommen, darf nicht auffallen; er wird es geradezu vermieden haben, dergleichen einzumischen wo es zu dem Ton des Ganzen übel stimmen würde, während die Polemik gegen das zügellose Leben der Mönche und Priester und gegen die spanische Inquisition auch bei übrigens Römisch-katholischen in Frankreich gäng und gäbe war. Daß pikareske Szenen auch von einem braven Pfarrer, ohne Anstoß zu geben, geschildert werden können, dafür haben wir Deutsche ein vollgültiges Beispiel in unserm evangelischen Prälaten Hebel, dem Verf. humorvoll erzählter Schelmenstückchen und der als Schulbuch eingeführten Biblischen Geschichten.

Menendez Pelayo, indem er anerkennt, daß Luna in dem von ihm verfaßten zweiten Teil des *Lazarillo* mit Witz, Leichtigkeit und Kraft

<sup>1)</sup> Bourbon, *prince du sang*, damals Knabe, schwankte später zwischen evangelischen und dynastischen Velleitäten und Schritten. Osterhausen ist in der Folge katholisch geworden.

erzählt, sagt: Es ist schade, daß die Abenteuer nicht sehr sauber sind und daß hin und wieder Lustigkeit zu Ausgelassenheit entartet. Dazu möchte man zunächst bemerken: es ist eine Schande, daß dem Schilderer die Wirklichkeit solche rohesten Vorgänge bot. Aber befremdend ist es, daß der Verf. die ohne alle Scham und Scheu erzählte Geschichte einem kalvinistischen Fräulein,<sup>1)</sup> einer Prinzessin widmet, mit der Bitte, das Buch zu protegieren gegen die bissigen Kritiker, die infernal rabiät die besten Absichten beschmutzen. Das Werk war in Paris mit königlichem Privilegium erschienen. In England fand der Spanier die Hochgebildeten etwas mehr bedacht auf litterarische *decency*, so daß er zum Behuf einer englischen Übersetzung sich zu Streichungen bewogen sah. Ein witziges obscenes Wort durfte er der Pariser Prinzefs öffentlich unter die Augen bringen,<sup>2)</sup> aber er getraute sich nicht ein annähernd entsprechendes englisches in der Umgebung des Prinzen von Wales gedruckt vorzulegen. In der Widmung der Übersetzung an einen Großschatzmeister dieses Prinzen schreibt Luna: „Die nackten Wahrheiten ohne Verhüllung, die dies Buch sagt, haben veranlaßt, daß es durchs Feuer geführt ist (*le han hecho passar por el fuego*) um geläutert in Ihre Hände zu kommen. Ich habe es treu und wörtlich (*literalmente*) ins Englische übersetzen lassen, damit seine Unschuld klar werde und man sehe, daß nichts in ihm ist was die Grenzen einer ehrenwerten erlaubten und löblichen Erholung überschritte, vielmehr ist es eine Schildwache, die von fern die Feinde entdeckt und die Hemmnisse zeigt, wo die Unkundigen, wenn nicht gewarnt, straucheln und fallen.“ Übrigens hat er das Feuer keineswegs alles verzehren lassen, was für einen empfindlicheren Geschmack *shocking* ist. Diese Art urwüchsiger Derbheit hindert aber nicht, zu glauben, daß der Verf. ein ehrlich frommer Mann war und ein tüchtiger Geistlicher werden konnte.

Wenn der englische Übersetzer sich so eng an das Original angeschlossen hat wie der Verf. wünschte, so hat er einen spanischen Text gehabt, der jetzt nicht vorhanden ist. War aber seine spanische Vorlage der Text, den später die zweite Auflage bietet, in der gleichfalls gewisse Anstöße der ersten beseitigt sind, so hat der Übersetzer sich wenigstens stellenweise ziemlich frei bewegt.

<sup>1)</sup> Sie starb unvermählt, etwa 40jährig, vier Jahre später.

<sup>2)</sup> Die gleichfalls evangelisch-protestantisch gesinnte Königin von Navarra hatte in den vielen Liebesnovellen die intimsten Vorgänge schlankweg erzählt, aber ohne *obscena*, ohne *parolles que l'on appelle villaines* (vgl. das Gespräch über *Nov.* 52). *Nov.* 10 mit den Mönchzoten ist nicht die ursprüngliche, s. die Ausgabe des *Heptaméron* von Dillaye 1879.

Die zweite Auflage beider Teile des Lunaischen Lazarillo erschien, wie die beiden Titelblätter sagen, in Zaragoza, dies ist aber bei den damaligen spanischen Zuständen unannehmbar. Es gibt zweierlei Exemplare dieses Drucks, die in den Titeln und nur in ihnen von einander abweichen. Einerseits hat Teil I die Jahrzahl M.D.XX, der zweite M.DC.XX, an der aber von dem zweiten X das nach rechts unten gehende Viertel abgebrochen ist,<sup>1)</sup> andererseits sind beide Teile M.DC.LII datiert und dies ist gewiss das Richtige. (Direktor Johannes Merck in Hamburg besitzt von jeder dieser beiden Arten ein Exemplar.) Sonderbar ist auch, daß wo in der ersten Ausgabe I. de Luna genannt ist,<sup>2)</sup> hier H. de Luna steht, an allen vier Stellen, auf den beiden Titelblättern beider Arten und unter den Widmungen beider Teile; ich weiß keine genügende Erklärung dafür. Die späteren Drucke sind alle aus diesem von 1652 gemacht, mit dessen H. de Luna: 1845 Madrid, Mora y Soler. 1846 in der *Biblioteca de autores españoles, Rivadeneyra*, und öfter mit neuem Titel. 1847 Paris. 1882 und 1899 *Biblioteca universal*, Madrid, t. LXXIX.

Nach diesen Erörterungen können wir die beiden Reihen von Tatsachen zu einer Lebensskizze des protestantischen Humoristen zusammenfassen.

Juan de Luna, ein Castilier,<sup>3)</sup> verließ Spanien 1612<sup>4)</sup> und ging nach Frankreich „um sich öffentlich zur wahren Religion zu bekennen“. Dies tat er in Montauban, wo er auch an der dortigen berühmten Akademie Theologie zu studieren begann. Da es sich aber herausstellte, daß er nicht in der Lage war, sich so lange zu erhalten, bis er die für das geistliche Amt erforderliche französische Sprachgewandtheit erreicht haben würde, mußte er, um nicht der Kirche zur Last zu sein, die Ausführung seines Wunsches verschieben.<sup>5)</sup> Zusammen mit einem andern flüchtigen Spanier, Lorenzo Fernandez, stellte er sich der Nationalsynode Frankreichs, die in Tonneins 1614 vom 1. Mai bis 3. Juni tagte, mit einem Schreiben der Kirche von Montauban vor, das Beider Abschwörung des Mönchtums und des ganzen Papismus und ihren löblichen

<sup>1)</sup> In allen Exemplaren? Wolf a. a. O. S. 102 gibt 1620 an für das Ex. der Wiener Hofbibliothek.

<sup>2)</sup> Auf dem Titel der englischen Übersetzung 1622, sowie auf dem der *Dialogos* und in dem beigedruckten Privilegium steht Jean, auf dem Titel der *Arte* 1623 Juan.

<sup>3)</sup> So bezeichnete er sich bei den *Dialogos*, dem *Lazarillo*, der *Arte*.

<sup>4)</sup> In der Bittschrift von 1626 sagt er, daß er Spanien vor 14 Jahren verlassen hat.

<sup>5)</sup> S. dieselbe Bittschrift.

Wandel seit dem Übertritt bezeugte. Die Synode bewilligte Luna, der sich nach Holland zu begeben wünschte, zwanzig *écus* Reisegeld.<sup>1)</sup> Er seinerseits war nicht Mönch gewesen, denn er sagt, er habe Vaterland, Verwandte und Habe verlassen.<sup>2)</sup>

Als König Louis XIII. im November 1615 eine spanische Prinzessin geheiratet hatte, kam ihre Sprache in Paris noch mehr in Aufnahme, und auch Luna fand dort als Sprachlehrer zu tun. 1619 veröffentlichte er daselbst *Dialogos familiares*, von denen fünf von ihm selbst verfaßt und sieben von ihm überarbeitet waren.<sup>3)</sup> Er widmete sie *Louis de Bourbon, comte de Soissons*, einem fünfzehnjährigen<sup>4)</sup> Nachkommen des 1569 gestorbenen Hugenottenführers Condé. Das Buch war wohl schon erschienen, als Oudin in der fünften Auflage seiner *Grammaire espagnolle*, Paris 1619, sagte, er habe den Druck aufgeschoben, um zuvor die von einem Spanier, *professeur de sa langue* (er meint Luna) in Aussicht gestellte spanische Grammatik zu sehen; aber da sie noch immer nicht herausgekommen sei (es geschah erst 1623), möge er nicht länger warten, weil es ihn daure, daß die minderwertige von Salazar solche Verbreitung finde.<sup>5)</sup> 1620<sup>6)</sup> erschien ebenda Lunas Ausgabe des *Lazarillo de Tormes*, für seine französischen Schüler dem neuen guten Sprachgebrauch angepaßt.<sup>7)</sup> Er hängte einen zweiten Teil an, den er dem Toledaner Schelmenarchiv entnommen habe.<sup>8)</sup> Den alten, von ihm ver-

1) Quick, *Synodicon* 1692, I, 413f. Der französische Originaltext in Aymon, *Les synodes nationaux*, t. second 1710, p. 28.

2) *un forastero, que ha dexado su patria, parientes y hacienda*. Dedikation der *Arte*.

3) Menendez Pelayo a. a. O. 520 rühmt, ohne die zwei Gruppen zu unterscheiden, dies *manual de conversacion, en doce diálogos, rico en graciosos y castizos, y en frases, refranes, prolóquios y modos de decir, de excelente alcurnia y buen sabor*.

4) Geboren 11. Mai 1604. Sein Vater starb 1612.

5) Vgl. Morel-Fatio: *Ambrosio de Salazar*, Paris Toulouse 1900, p. 171f. Das Privileg der *Dialogos* ist vom 27. Oktober 1618, das von Oudins Grammatik, 5. Aufl., ist vom 1. August 1619.

6) Diese Jahreszahl steht auf dem Titel des zweiten Teils, der Titel des ersten hat fälschlich M. D. XX.

7) Vgl. Viñaza, *Biblioteca histórica de la filología castellana*, 1893, col. 550, und die feinen sprachlichen Bemerkungen von Morel-Fatio in der Vorrede der französischen Übersetzung des ersten *Lazarillo* 1886, p. XVII f., auch desselben Verf. *Salazar* 1900, p. 142. Interessant wäre ein Abdruck von Lunas Text mit Angabe der Abweichungen von seiner Vorlage. Diese war jedenfalls eine der Ausgaben, in denen dem ursprünglichen Werk das erste Kapitel der anonymen Fortsetzung hinzugefügt war. Man müßte aber auch die Abweichungen dieser Vorlage von dem betreffenden ältesten Druck notieren.

8) Vorwort dieser *Segunda parte*, und eine, bei Viñaza col. 553 abgedruckte Stelle der *Arte*.

jüngsten Lazarillo widmete er dem kursächsischen Kammerjunker Christian von Osterhausen, *que es un abismo de ciencias, y un herario de lenguas, particularmente de la Castellana*, die Fortsetzung der Prinzessin Henriette von Rohan, Schwester des Hauptes der französischen Protestanten, Herzog Henri.

Bald darauf verließ Luna Frankreich, wahrscheinlich als nach der Erklärung von Niort vom 27. Mai 1621 viele Protestanten nach England flohen.<sup>1)</sup> Den Unterhalt für sich und seine Familie verschaffte er sich dort zwei Jahre lang durch seine *Industrie*,<sup>2)</sup> ohne Zweifel hauptsächlich als Sprachlehrer. 1622 erschien in London eine englische Übersetzung des von ihm verfaßten und zu diesem Behuf neu durchgesehenen Lazarillo-Teiles, 1623 ebenda seine *Arte*, die er schon in Frankreich niedergeschrieben, jetzt aber wieder durchgearbeitet hatte (wie er in der *Advertencia* sagt), ein Lehrbuch der spanischen Sprache,<sup>3)</sup> als deren „Interpret in London“ er sich bezeichnet. Er druckt dabei seinen Dialog zwischen Lehrer und Schüler ab, und bezieht sich auf die anderen Pariser *Dialogos* und den *Lazarillo*.

In demselben Jahre 1623 wurde er dort spanischer Prediger. Nachdem er drei Jahre jeden Sonntag in Mercers chapel, Cheapside, London gepredigt hatte, zur Erbauung seiner Landsleute, die dankbar Gott priesen, daß das Evangelium öffentlich verkündet wurde durch ein Mitglied „einer der Wahrheit so widerstrebenden Nation“, sandte er eine französische Bittschrift an die Minister und Ältesten der flamändischen Gemeinde in London. Er schreibt, ihm sei eine *subvention* versprochen worden, aber eine so geringe, daß sie nicht ausreichte für die Hälfte dessen, was er für seine Frau und seine sechs kleinen Kinder nötig habe, und nicht einmal dieser spärliche Betrag sei gezahlt worden, da bei diesen üblen Zeitumständen die Wohltätigkeit erkaltet sei. Er bittet nun das Konsistorium ihm eine jährliche Einnahme, die es für angemessen halte, zuzuwenden, etwa aus der kürzlich von der Regierung zur Verfügung gestellten Summe, oder aus anderen Mitteln.<sup>4)</sup> Wir wissen nicht, ob die Bitte Erfolg hatte.

1) Schickler I, 290f. (wo aber nicht Luna als damals geflüchtet genannt ist.

2) S. Bittschrift.

3) Es wird sehr gelobt von Viñaza col. 552f.

4) Die undatierte Bittschrift bezieht sich auf das von der Regierung zur Verfügung gestellte Piratengeld, dessen Überweisung am 10. (= 20.) August 1626 stattfand. Wahrscheinlich hat Luna dies gleich für seine Bitte benutzt, spätestens 1627, denn er sagt hier, daß er Spanien vor 14 Jahren verlassen habe, und später als 1613 kann dies nicht geschehen sein, s. oben.

In demselben Jahr 1626 noch wünschten „Alexander, Diener am Wort in der italienischen Kirche, und Luna, Lehrer der spanischen Gemeinde“, ihre beiden Gemeinden zu vereinigen, und der Erzbischof von Canterbury war damit einverstanden, vorausgesetzt, daß die ausländischen Gemeinden nichts dagegen hätten. Deren *Coetus* aber lehnte es ab, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.<sup>1)</sup> Es ist unbekannt, was aus dem Plan geworden ist. Eine spanische Gemeinde in England wird bald nicht mehr erwähnt, 1660 nur *the French, Italian and Dutch ministers*.<sup>2)</sup>

In den Registern der Londoner Wallonischen Kirche findet sich 1635 die Verheiratung von *Jehan de Camp* mit *Louise de Luna*, und die von *Wm. Mariot (Leier.)* mit *Marie de Luna* eingetragen,<sup>3)</sup> und in denselben Registern die Taufe eines Sohnes von *de Camp* und *Louise*, Tochter von *Jehan de Luna, ministre du Sainct Ewangile en la langue Espagnol*.<sup>4)</sup>

---

1) Bei Ruytinck a. a. O.

2) Burn a. a. O. p. 229.

3) Burn 32.

4) Burn 225 ohne Zeitangabe für die Taufe. Luisens Gatte ist hier *Charles* genannt und der Sohn *Jehan*.